

Die Auswahl der Führer und Vorstandsmitglieder sowie aller Mitarbeiter in leitenden Stellungen der handwerklichen Organisationen kann nur im engsten Einvernehmen mit der jeweils zuständigen P. O. - Leitung erfolgen. Dieses Einvernehmen sicherzustellen und die ganze Führungsfrage der örtlichen und bezirklichen Handwerksorganisationen immer unter die Parteiautorität der P. O. - Leitung zu stellen, ist die vornehmste Aufgabe der Landeshandwerksführer.

Darüber hinaus haben sie bereits vorbereitend die Persönlichkeiten auszuwählen, welche die handwerkerlichen Organisationen bei einer endgültigen gesetzlichen Regelung gewissermaßen als Amtswalter oder Organisationswarte gebrauchen. Der Gesamtaufbau des deutschen Handwerks, der Zusammenschluß von Meistern, Gesellen und Lehrlingen und sonstigen Arbeitnehmern in Pflichttinnungen und Kreishandwerkerschaften bedeutet, daß etwa 20 000 Pflichttinnungen und etwa 800 Kreishandwerkerschaften zu führen sind. Jede Pflichttinnung hat außer dem Obermeister und dem Gesellenführer mindestens noch drei Innungswarte nötig, so daß insgesamt mit fünf Innungswarten zu rechnen sein wird. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß im deutschen Handwerk etwa 120 000 bis 130 000 Organisationswarte erforderlich sind, um eine ständig einwandfreie, verwaltungsmäßig einfache Handwerksorganisation aufzubauen. Augenblicklich übersteigt die Zahl von Vorstandsmitgliedern handwerkerlicher Körperschaften und Organisationen die obige notwendige Zahl um ein Vielfaches. Alle diese Organisationswarter müssen schon jetzt ausgewählt und auf ihre Fähigkeiten hin geprüft, auf ihre nationalsozialistische Haltung hin kontrolliert und auf ihre Führereigenschaften hin erzogen werden. Insofern haben die Landeshandwerksführer wichtige vorbereitende Arbeiten zu leisten.

Die Landeshandwerksführer übernehmen auch gemeinsame handwerkspolitische Aufgaben, die bisher über viele oder mehrere Körperschaften des Handwerks in allen Bezirken verteilt waren. So werden u. a. alle Schulungsfragen zur Heranbildung von Führernachwuchs, alle Fragen der ständischen Propaganda, die Verbindung aller Handwerksfragen mit der Tagespresse in Zukunft im Gebiet des Landes-

handwerksführers einheitlich vom Landeshandwerksführer geleitet und geregelt.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Tätigkeit des Landeshandwerksführers auf dem Gebiet der Förderung der Handwerkswirtschaft. Die grundsätzliche Linie, welche die Reichsführung des deutschen Handwerks, insbesondere zur Neuordnung der Bauwirtschaft, verkündet hat und die ihren sichtbaren Ausdruck in der Gründung der Treuhandgesellschaft für Baufinanzierung gefunden hat, wird von den Landeshandwerksführern systematisch fortgesetzt. Bei jedem Landeshandwerksführer wird eine Filiale der „Treuhand“ errichtet, die für eine grundsätzliche Bereinigung aller liberalistisch-kapitalistischer Baufinanzierungsmethoden einsetzen und die Änderung auf dem Baugeldmarkt und Hypothekenmarkt vorbildlich herbeiführen soll.

Es ist selbstverständlich, daß die Landeshandwerksführer auch die Fürsorge für alle Fragen, die mit der Arbeitsfront zusammenhängen, im Laufe der Entwicklung von selbst beschäftigen wird. Das verlangt schon die logische und konsequente Durchführung eines möglichst einheitlichen Organisationsapparates im Handwerk und die Vermeidung von doppelten Führungsansprüchen und jede Art von doppelter Organisation. Bei dieser Frage ist insbesondere das Verhältnis der Handwerksführung zur Reichsbetriebsgruppe Handwerk der Deutschen Arbeitsfront zu klären, und die Landeshandwerksführer müssen sich bereits frühzeitig in engster Anlehnung an die Organisation und die Führung der Deutschen Arbeitsfront in ihren Bezirken diejenigen Führer der Gesellen und Arbeitnehmer auswählen, welche die stetige Verbindung mit den Aufgaben der Reichsbetriebsgruppe Handwerk der Deutschen Arbeitsfront übernehmen und entscheidend dabei mitwirken können.

Die meisten Landeshandwerksführer sind alte Kämpfer der N. S. D. A. P., so daß die Persönlichkeiten, die im Kampfesgeist der N. S. D. A. P. groß geworden sind, auch gleichzeitig die Garanten dafür sind, daß das letzte Ziel des Nationalsozialismus im deutschen Handwerk unverfälscht und mit aller Energie zum Zuge kommt.“

Nachwort zur vierzehnten Lehrlingsarbeitenprüfung des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher und der Gesellschaft der Freunde des Lehrlingswesens

Von Oswald Firl

Der alljährliche friedliche Wettbewerb der deutschen Uhrmacherlehrlinge liegt wieder einmal hinter uns. Mit Recht kann der Zentralverband diese seine Veranstaltung wieder als eine recht gute Erfolgsarbeit betrachten, ebenso die Gesellschaft der Freunde des Lehrlingswesens. Aus allen Jahrgängen der Meisterlehre und auch aus den Fachschulklassen waren gute Beteiligungen zu vermerken.

Die Ausschreibung der Arbeiten für den Zentralverband hat sich im Laufe der Jahre zu einer Art Schwierigkeit entfaltet und zwar deswegen, weil Stimmen laut geworden sind, die Arbeiten seien nicht für eine Uhrmacherlehre zugeschnitten; man hat sogar den Ausdruck „Mechanikerarbeit“ für das erste Lehrjahr gebraucht. Dem ist aber wirklich nicht so. Der Prüfungsausschuß wäre dankbar, wenn ihm aus den Reihen jener Kritiker passende Vorschläge zugehen würden. Die Ausschreibung für das erste Jahr hat sich demzufolge an die Möglichkeiten angelehnt, die den bei einem Lehrling im ersten Jahre vorauszusetzenden Fähigkeiten entsprechen. Wenn auch die ausgeschriebene Arbeit bereits in früheren Jahren in ähnlicher Form vorlag, so hatte sie in diesem Jahre doch eine grundsätzliche Änderung insofern erhalten, als man schon für das erste Jahr gewisse Ansprüche an eine etwas feinere Handhabung der

Ausführung stellte. Es sind die kleinen Vierecke im Federspanner gemeint. Gewiß kann man mit gutem Recht sagen, daß es in der Hauptsache Feilarbeiten waren, die in der Aufgabe zum Ausdruck kamen. Doch mit weit größerem Recht wird ein erfahrener Meister sagen müssen, das erste Jahr sei das schwerste, wenn man es als Grundlage für eine ordentliche Ausbildung hält. Und dem ist auch so, denn wer nicht im ersten Jahre gut feilen und drehen lernt, wird es nie zur Vollkommenheit in diesen Arbeiten bringen. Unsere Fach-Hochschulen wissen davon ein Lied zu singen, wenn sie Schüler mit einer vernachlässigten Ausbildung in den erwähnten Fächern bekommen. Und die Schüler selbst sind der gleichen Meinung, weil ihnen dann viel Zeit mit den nötigen Vorarbeiten verlorengelht. Wir müssen also wohl mit Recht an dem Grundsatz festhalten, erst eine gute Unterlage zu schaffen. Aus solchen Motiven heraus entstand auch wieder in diesem Jahre die Aufgabe für das erste Lehrjahr: Ein Federhaushalter zum Anspannen der Feder. Die doppel-seitige Ausführung kam zustande, um das Werkzeug für die heutigen vielen kleinen Uhren verwenden zu können. Demzufolge waren auch die Vierecke bis zu einer geringen Größe von 0,8 mm vorgeschrieben. Es waren viele Maße einzuhalten, auch wieder ein Grund dafür, daß der Lehrling des